

## Jahresbericht 2020



Foto: 123RF.com

### ***50 Jahre in Leverkusen – von der Pionierarbeit zur Professionalisierung***

**2020**, das klang zunächst so rund. Rund war auch das Jubiläum, welches wir in 2020 begangen haben: 50 Jahre pro familia Leverkusen. 1970 gegründet, nahm die pro familia Beratungsstelle in Leverkusen – neben Duisburg – als eine der ersten in NRW ihre Arbeit auf. Diese „Pionierarbeit“ wollten wir im vergangenen Jahr gebührend feiern. Eigentlich.

Dann kam Corona und alles anders. In der Sexualpädagogik fielen bei vollem Terminkalender bis auf 3 Gruppen sämtliche Veranstaltungen aus. Auch die Info-Abende für werdende Eltern konnten nicht stattfinden. Für die präventive Tätigkeit unserer (neuen) Familienhebamme bedeutete 2020 ein flexibles Jonglieren zwischen Mitarbeiter\*innen-Schutz, Bedarfen von Familien mit Baby und wechselnden Hygienevorschriften mit Kontaktbeschränkungen.

Dennoch, 2020 war trotz aller Einschränkungen und Herausforderungen auch ein Jahr der (Weiter-)Entwicklung für Beratungsstelle und Team. Das Angebot der face-to-face-Beratung wurde von uns frühzeitig durch alternative Settings in Form von Telefon- und Videoberatung ergänzt. Wir lernten das Teamen auf Distanz kennen sowie diverse Tools für digitale Beratungs- und Schulungsangebote.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass wir den gesetzlichen Auftrag sehr ernst genommen haben. Die Beratungsstelle war durchgängig besetzt.

Das zeigt sich auch in unseren Beratungszahlen, die im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen sind. Insgesamt haben wir **919 Beratungsgespräche** geführt. Insbesondere die Schwangerschaftskonfliktberatungen legten im Berichtsjahr um 15% und die Beratungen von Müttern nach Geburt eines Kindes um 43% zu.

Im Folgenden geben wir Ihnen/Euch einen Einblick in die verschiedenen Themenfelder und Schwerpunkte unserer Beratungsstellenarbeit im Berichtsjahr 2020.

#### **Schwangerschaftskonfliktberatung**

Gerade während des ersten Lockdowns im Frühjahr war die Sorge von Frauen im Schwangerschaftskonflikt groß, dass es in Zeiten von Corona keinen Zugang zu Beratung und ärztlicher Versorgung gäbe. Daher waren die angebotenen Beratungsgespräche oft mit einer großen Dankbarkeit aufseiten der Klientinnen verbunden. Ebenso waren wir erleichtert und dankbar, dass Arztpraxen, in denen Schwangerschaftsabbrüche vorgenommen werden, weiterhin für die Frauen da waren.

Wesentliche Voraussetzung dafür, dass wir auch während der Corona-Pandemie eine adäquate Versorgung von Klient\*innen im Schwangerschaftskonflikt gewährleisten konnten, war die Möglichkeit einer Beratung per Telefon oder geschützter Videoverbindung. Bereits am 17.3.2020 erreichte uns ein

entsprechender Erlass des MKFFI NRW (Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration NRW). Eine persönliche Beratung in der pro familia Beratungsstelle war im gesamten Jahr 2020, unter besonderen hygienischen Auflagen, möglich und in einigen Fällen, z.B. bei sprachlichen Barrieren, fehlenden technischen Voraussetzungen und besonders starken Konflikten, auch unumgänglich.

Die verschiedenen Beratungsformen wurden sehr gut angenommen. Durch die besonderen Umstände der Beratung ist uns aufgefallen, dass eine Vielzahl der ausgestellten Beratungsbescheinigungen in der Beratungsstelle nicht abgeholt worden sind. Wir nehmen an, dass sich nach den Beratungen doch mehrere Frauen zum Austragen der Schwangerschaft entschlossen haben, auch wenn es im Gespräch teilweise anders gewirkt hat. Es scheint, als würde die Gewissheit einer Alternative Frauen die nötige Ruhe bieten, um in eine erneute innere Auseinandersetzung zu gehen. Tatsächlich benennen es einige Frauen nach der Beratung auch so: „Jetzt habe ich alles zusammen und weiß, was zu tun ist. Jetzt kann ich in Ruhe noch mal nachdenken.“

### Psychologische Beratung

In der psychologischen Beratung 2020 haben wir viele Paare an andere Beratungsstellen weiterverweisen müssen, da unsere Kapazitäten durch die vermehrte Beratung von Schwangeren und von Frauen nach Geburten eingeschränkt waren. Insbesondere in den Beratungen nach Geburt brauchte es häufig eine längerfristige und engmaschigere Begleitung, da andere, die Beratung flankierende Unterstützungssysteme wie Müttertreffs, Babykurse oder Kontakte zu Familienangehörigen und Freund\*innen nicht oder nur begrenzt zur Verfügung standen. Traumatisch erlebte Geburten, Re-Traumatisierungen unter der Geburt, Sorgen und Verunsicherungen bezüglich des Babys oder der eigenen Mutterrolle oder vom Partner nach der Geburt verlassen worden zu sein sind nur einige der Themen, mit denen Frauen sich 2020 an uns wandten.

Auch Beratungen nach Fehl- oder Totgeburten machten einen Teil der psychologischen Beratung aus. Hier suchten sowohl Frauen alleine als auch Paare das Gespräch. Im Bereich der Paarberatung waren es vor allem Paare in der Familiengründung, die den Weg zu uns fanden. Zwei Beratungsfälle wurden aus Schwangerschaftskonfliktgesprächen heraus weitergeführt, um zu überlegen, wie das Paar mit der getroffenen Entscheidung umgehen

will. Die Auswirkungen der Kontaktbeschränkungen waren in allen Beratungen spürbar. Paare waren sehr auf sich selbst reduziert, was häufig Probleme im Bereich von Nähe und Distanz und damit auch der Sexualität verursachte.

### Soziale Beratung

Rückblickend betrachtet war das Jahr 2020 geprägt von schnellen Veränderungen und Irritationen. Wie selten zuvor waren für wichtig erachtete und sicher geglaubte Voraussetzungen für die Familienplanung im Wandel begriffen. Oft begegneten uns in den Beratungen Fragen wie: Wird mein Partner mich unter der Geburt begleiten können? Kann die Hebamme nach der Geburt zu mir nach Hause kommen oder bin ich dann ganz alleine mit dem Baby? Darf ich bei Corona meine Eltern um Unterstützung bitten? Bekommen wir die Betreuung für das Kind irgendwie organisiert? Findet mein Partner jetzt überhaupt noch einen neuen Job?

Offen zutage tretende gesamtgesellschaftliche Ungleichheiten prägten die Beratungen des vergangenen Jahres. Stark klafften die Lebensrealitäten der Klient\*innen auseinander. Einerseits (zukünftige) Familien, die sich in einer gut vernetzten, privilegierten Situation befinden und über ein gehobenes und gesichertes Einkommen verfügen, welches sie oftmals über mobiles und flexibilisiertes Arbeiten erzielen können. Andererseits schwangere Klientinnen in Kurzarbeit, die mit ihren Arbeitgeber\*innen konflikthaft ringen müssen, um nicht täglich im breiten Publikumsverkehr exponiert zu sein. Wird das Jahr 2020 damit in die Geschichte eingehen, dass es den Anfang gemacht hat, soziale Gerechtigkeit neu zu denken?

### Sexualpädagogik

Der Bereich der Sexualpädagogik war in 2020 besonders von den Auswirkungen der Pandemie betroffen. 24 bereits terminierte Gruppenveranstaltungen fielen aus, die Fortführung des SPRECHZEIT-Projekts für geflüchtete Frauen war nicht möglich. Dennoch, sexualpädagogische Themen prägten auch im vergangenen Jahr einen Teil unserer Arbeit. Im Februar fand eine Mitarbeiter\*innen-Schulung im SPZ zum Thema „Sexualität und psychische Erkrankung“ statt. In der ganztägigen Veranstaltung ging es um die Förderung sexueller Gesundheit von stationär betreuten, erwachsenen Klient\*innen, den adäquaten Umgang mit Sexualität im stationären Alltag sowie, ganz praktisch, um Fragen zur Wirksamkeit von Verhütung in Kombination mit Psychopharmaka. Fragestellungen wie: „Ist

Sexualität (überhaupt) ein Thema in der Psychiatrie? Dürfen oder müssen Mitarbeiter\*innen sich einmischen in Beziehungen oder Verhütungspraxis von Bewohner\*innen? Welche Haltung nehmen Einrichtungsleitung und Team bzw. einzelne Mitarbeiter\*innen zum Thema ein?“, führten zu lebhaften Diskussionen. Zwei Vorträge zu kindlicher bzw. zu geschlechtssensibler Sexualerziehung konnten in den Stadtteilläden der Frühen Hilfen in Manfort und in Alkenrath in 2020 ebenfalls - draußen - durchgeführt werden.

Statt diverser Gruppenangebote prägten sexualpädagogische (Einzel-)Beratungen die Tätigkeit der Sexualpädagogin. So fand Elternberatung zu Sexualerziehung, Beratung von Jugendlichen bzw. Eltern zu sexueller Identität und Transgender, Fachberatung für Lehrer\*innen und Schulsozialarbeiter\*innen weiterhin „im analogen Setting“ statt.

Bedingt durch Corona eröffnete sich in der Sexualpädagogik im Berichtsjahr erstmalig ein ganz neues Arbeitsfeld. So galt es, verstärkt digitale Tools in den Blick zu nehmen, sie in ihrer Anwendung kennenzulernen und im Hinblick auf Datenschutz kritisch zu prüfen. Unter der Fragestellung „Welche Methoden sind für die digitale Gruppenarbeit geeignet?“ und „Wie lassen sich digitale Angebote methodisch abwechslungsreich, lebendig, anregend gestalten?“ wurde das methodische Repertoire erweitert.

Auch wenn Aufklärung als Schwerpunktthema pandemiebedingt an vielen Schulen zunächst in den Hintergrund gerückt schien, gab es fortlaufend Anfragen bzgl. (neuer) Termine. Dabei galt es, flexibel und im ständigen Austausch mit den Lehrer\*innen zu schauen, was und vor allem in welcher Form realisiert werden konnte. Der Bedarf an sexualpädagogischer Begleitung, nach unterstützenden außerfamiliären und außerschulischen Ansprechpartner\*innen in Fragen der Pubertät und Sexualität ist bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ungebrochen.

## Medizinische Beratung

Unsere Ärztin war ab Mitte März in besonderer Weise gefordert. Gemeinsam mit anderen ärztlichen Kolleginnen im Landesverband war sie an der Entwicklung eines umfassenden Hygienekonzepts beteiligt. Dieses galt es innerhalb der Beratungsstelle umzusetzen und im Verlauf der Pandemie auch mehrfach zu modifizieren, um bestmöglichen Schutz sowohl für unsere Klient\*innen als auch für die Mitarbeitenden zu gewährleisten und gleichzei-

tig unser niedrigschwelliges Beratungsangebot kontinuierlich aufrecht zu erhalten. Ein von der Ärztekammer zertifiziertes Tool für die Videoberatung, welches höchsten Ansprüchen an Datenschutz genügen musste und eine Ende-zu-Ende-Verschlüsselung gewährleistete, wurde rasch installiert und erprobt.

Um unseren Beitrag zur Kontaktminimierung zu leisten, wurden auch Beratungen zur Familienplanung häufig am Telefon angeboten. Ergänzend konnte die Beraterin hier zeitgleich mit der Klientin auf Informationen auf der pro familia Homepage wie beispielsweise Broschüren zu Verhütungsmethoden im pdf-Format zugreifen sowie auf weitere seriöse Internetseiten verweisen.

Bei der Bezuschussung von Verhütungsmitteln bewährte sich in Zeiten des Lockdowns ein zweigleisiges Vorgehen mit ausführlicher Beratung am Telefon und einem darauffolgenden kurzen persönlichen Kontakt in der Beratungsstelle, um die notwendigen Formalitäten zu erledigen.

## Familienhebamme

Zu Beginn des Jahres 2020 gab es einen personellen Wechsel in der Besetzung der Stelle der Familienhebamme bei pro familia. Frau Emine Bodenstein hat uns verlassen und sich mit einer eigenen Praxis in Leverkusen selbständig gemacht. Wir danken Frau Bodenstein für 6 ½ Jahre wertvolle Zusammenarbeit.

Zum 01.01.2020 konnten wir Frau Petra Schuck als neue Familienhebamme gewinnen. Frau Schuck hat langjährige Erfahrungen in der Hebammentätigkeit und ist durch ihre Arbeit als Familienhebamme in der pro familia Rhein-Sieg-Kreis bereits bestens mit dem Arbeitsfeld der Frühen Hilfen vertraut. Das laufende Projekt im Opladener Laden „Babymassage & Beikost“ übernahm Frau Schuck nahtlos. Die aufsuchende Arbeit fand in diesem Jahr unter besonderen Rahmenbedingung statt. Nachdem Frau Schuck sich zunächst bei den Kooperationspartnern vor Ort bekannt gemacht hatte, wurde die Arbeit Mitte März durch den Lockdown der Corona-Pandemie unterbrochen. Bis Ende April waren persönliche Kontakte zu den Frauen nicht mehr möglich. Stattdessen wurde die Begleitung der Familien durch eine Telefon- oder Videoberatung ersetzt. Ab Mai waren Treffen im Freien erlaubt, was von den Frauen und Familien sehr gut angenommen wurde. Ab Juni waren Hausbesuche wieder möglich. Frau Schuck hatte Kontakt zu 16 Frauen und Familien in Leverkusen,

die sie 103-mal im häuslichen Umfeld besuchte oder telefonisch beriet. Zu Themen wie z.B. Beikost und motorische Entwicklung, Stärkung der Mutter-Kind-Bindung, Verhütung, Schlafverhalten des Kindes und Stillberatung kamen Fragen bezüglich der Pandemie, wie zum Beispiel deren Auswirkungen auf die Schwangerschaft/Geburt.

## Statistik 2020

	2020	2019
Gesamtzahl der Beratungen	919	863
Gesamtzahl der Fälle	714	677
Anzahl der Gruppenveranstaltungen	3	63
Beratungen der Familienhebamme	103	111

Inhalt der Beratung 2020	Fälle	Berat.
Beratung nach § 219 StGB	287	302
Schwangerenberatung	220	249
Beratung nach Geburt	80	162
Beratung nach Abbruch oder Fehlgeburt	9	20
Familienplanung	91	123
Beratung zu Pränataldiagnostik	1	1
Sexual- und Paarberatung	15	50
Sexualaufklärung	11	12

## Vernetzung in Leverkusen

In 50 Jahren Beratungsarbeit ist unsere fachliche Vernetzung in Leverkusen stetig gewachsen: Arbeitskreis der Schwangerenberatungsstellen, Runder Tisch gegen Gewalt an Frauen, Arbeitskreis gegen sexualisierte Gewalt, Arbeitskreis AIDS & Prävention, Steuerungskreis Frühe Hilfen Region II, Qualitätszirkel Frühe Hilfen, AG Gesundheit Frühe Hilfen, AG Frauen und Gesundheit, Qualitätszirkel Eingliederungshilfen, Sozialraumtreffen Wiesdorf, Manfort, Opladen und Quettingen.

## Danke

Für die gute Zusammenarbeit möchten wir uns bei allen unseren Kooperationspartner\*innen ganz

herzlich bedanken. Wir freuen uns über die Wertschätzung unserer Arbeit. Unser besonderer Dank gilt der Stadt Leverkusen, die unsere Beratungsstelle ergänzend zur Landesfinanzierung unterstützt.

Im September übernahm Pia Heck die Leitung der Beratungsstelle von Anja Nöhre, die diese Aufgabe seit 2015 innehatte, und der wir an dieser Stelle ganz herzlich DANKE sagen.

## Das Team



P. Heck, A. Nöhre, P. Schuck, S. Großmann, K. Siefert, B. Bündgen (von links)

Pia Heck: Dipl. Sozialpädagogin, Sexualpädagogin  
Leiterin der Beratungsstelle  
Anja Nöhre: Verwaltung und Erstkontakt  
Petra Schuck: Familienhebamme  
Silke Großmann: Psychologin  
Dr. Karin Siefert: Frauenärztin  
Bernd Bündgen: Sozialpädagoge B.A.

Zur Qualitätssicherung unserer Arbeit finden regelmäßig Teambesprechungen sowie kontinuierliche Begleitung durch externe Supervision statt. Alle Mitarbeiter\*innen der Beratungsstelle nehmen regelmäßig an fachspezifischen Fortbildungen teil und engagieren sich darüber hinaus in den berufsgruppenbezogenen Facharbeitskreisen des pro familia Landesverbandes NRW.

pro familia ist Mitglied in der International Planned Parenthood Federation (IPPF) und im Paritätischen Nordrhein-Westfalen.

**pro familia**  
Beratungsstelle Leverkusen

Nobelstr. 19  
51373 Leverkusen  
Tel.: 0214-401804  
E-Mail: [leverkusen@profamilia.de](mailto:leverkusen@profamilia.de)  
Internet: [www.profamilia.de](http://www.profamilia.de)